



100 Millionen Euro für Psychiatrie-Neubau

Die Neuordnung des kbo-Isar-Amper-Klinikums geht in die nächste Phase. Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) eröffnete kürzlich die letzten drei Gebäude des Neubaus. Insgesamt werden zwölf Stationen mit 310 Betten für die Bereiche Geriatrie, Gerontopsychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie, Psychiatrie und Neurologie untergebracht werden. Der Bau Psychiatrie und Neurologie mit insgesamt sechs Gebäuden kostete über 100 Millionen Euro, finanziert durch das Gesundheitsministerium, durch den Bezirk Oberbayern und dem kbo-Isar-Amper-Klinikum.

„Die Modernisierung unserer leistungsfähigen Kliniken für Psychiatrie und Neurologie ist mir wichtig. Sie bilden die Kompetenzzentren, von denen aus die psychiatrische Versorgung auch in die Regionen gebracht wird“, betont Melanie Huml. Oberbayerns Bezirkspräsident Josef Mederer sieht die Bauten als

Investition in die Zukunft: „Dieses Geld ist aus meiner Sicht bestens investiert. Im wahrsten Sinne des Wortes ist es eine Investition in die Zukunft, denn Patienten, Angehörige und Mitarbeiter werden profitieren“, so Josef Mederer. Wie wichtig die Architektur für die Behandlung, verdeutlichte der Ärztliche Direktor der Einrichtung, Professor Peter Brieger. „Dass jetzt neue drei Häuser entstanden sind, die sich in ihrer baulichen Gestaltung an den jeweiligen Therapien der Patienten orientieren – Psychosomatik beispielsweise hat andere Aufgaben als Geriatrie – ist ein großer Gewinn“.

Franz Pödechtl, der Geschäftsführer des bezirkseigenen kbo-Isar-Amper-Klinikums, verwies auf einen weiteren Aspekt: „Der Neubau ist das neue Herzstück des Klinikums. Er ist architektonisch wunderbar eingebettet in die Parklandschaft des Klinikums“, so Pödechtl.

TEXT UND FOTO HENNER LÜTTECKE

KOMMENTAR

Wichtige Botschaft

VON ULRICH LECHLEITNER

Der oberpfälzische Bezirkspräsident Franz Löffler, Gastgeber des jüngsten „Fach-Forums“ bei der Messe ConSozial, brachte es auf den Punkt: Er sei sicher, dass man mit dem Thema „Inklusion und Tourismus“ anhand lebensnaher Beispiele zeigen können, wie es gelingen könne für Menschen mit Behinderung, auch in der Arbeitswelt ein soweit wie möglich selbstbestimmtes Leben zu führen.

In der Tat. Das ist dem Bezirk in Nürnberg wirklich gelungen. Denn was Menschen mit Behinderungen zu leisten vermögen, hat das Beispiel des von ihnen maßgeblich mit gestalteten Hotels in Erbendorf gezeigt. Doch damit nicht genug. Solche Projekte machen deutlich, wie gelebte Inklusion im Alltag auszusprechen kann. Sie gibt den Betroffenen ein erfülltes Leben, es lässt sie teilhaben am Alltag.

Das betonte auch Bezirkspräsident Josef Mederer beim Empfang am ConSozial-Messestand: Sonntagsreden zur Inklusion gebe es viele – doch aus ihnen eine engagierte Praxis zu machen, das sei der wahre Wert. Die Bezirke stellen sich diesem Anspruch. Und sie tun das vorbildlich.

Nicht immer gelingt schon alles, denn die moderne Arbeitswelt überfordert manche auch, mit der Schnelligkeit Schritt zu halten. Umso mehr ist Inklusion dafür da, diese Menschen mitzunehmen; behutsam und vor allem mit einem hohen Maß an Eigeninitiative.

So war die ConSozial für die Bezirke auch in diesem Jahr wieder (am informativen Messestand wie auch beim Fach-Forum) eine gute Bühne, ihre Botschaft von einer Inklusion zu vermitteln, die einschließt und nicht ausgrenzt, die gestaltet und nicht nur verwaltet.

VERABSCHIEDUNG

Bernhard Amend hört auf

Bernhard Amend, seit über 16 Jahren Direktor der Bezirksverwaltung beim Bezirk Mittelfranken und damit der Chef für 1100 Mitarbeiter in den verschiedenen Einrichtungen sowie verantwortlich für den 880 Millionen Euro großen Haushalt der dritten kommunalen Ebene, wurde in den Ruhestand verabschiedet. > BSZ

Der Tag der Franken wird 2018 im mittelfränkischen Ansbach ausgetragen

Kultur und Kulinarik

Gleich drei Feste an einem Tag fallen in der mittelfränkischen Stadt Ansbach am 1. Juli 2018 zusammen. Doch das Motto am Tag der Franken – „Essen in Franken“ – verbindet all die Feierlichkeiten an diesem Sonntag in Mittelfrankens Bezirkshauptstadt. „Stolz, dass unsere Bewerbung Erfolg hatte“, ist Ansbachs parteilose Oberbürgermeisterin Carda Seidel.

Dabei erinnert sich Mittelfrankens Bezirkspräsident Richard Bartsch: Es war es nicht immer so, dass die fränkischen Bezirke Freiwillige fanden, welche die Feier zum Tag der Fränkischen Reichskreise ausrichten wollten. Mittelfranken ist nunmehr 2018 turnusgemäß wieder an der Reihe, nach Kitzingen 2017 und Hof im Jahre 2016.

„Es geht nicht nur um die heutige fränkische Küche, sondern um das, was hier gegessen wurde, seitdem die Römer bei uns waren“, hebt Bartsch die zeitliche Dimension heraus. Außerdem wolle man „regionale Produkte noch mehr in den Mittelpunkt stellen und Fragen beantworten wie: Woher kommen die Lebensmittel? Wie werden sie hergestellt?“ Passende Antworten liefert das vom Bezirk betriebene Landwirtschaftliche Bildungszentrum Triesdorf. Dessen Fachleute sind deshalb beim Tag der Franken in Ansbach dabei.

Auch Carda Seidel hebt das „ganz schmackhafte Motto“ heraus, das „auf der kulinarischen

Meile von der Reitbahn bis zum Schlossplatz und Hofgarten, von der Antike in die Jetztzeit“ reiche und auch viel Information biete. „Die Kosten trägt großteils der Bezirk, wir organisieren die Sicherheit“, beschreibt die Oberbürgermeisterin die Aufgabenteilung.

Weil an diesem Tag auch die „Gartenlust“ der jährlichen Rokokofestspiele ansteht, hat das für alle Besucher den Vorteil: Die Schau ist kostenlos geöffnet. Passend dazu gibt es den dritten, ebenfalls einmaligen Feiertag: die 50-jährige Städtepartnerschaft zwischen Ansbach und Anglet. Die Stadt liegt im französischen Partnerbezirk von Mittelfranken, der neu geschaffenen Region Nouvelle-Aquitaine. Ohnehin will

sich Mittelfranken mit den Festivitäten in Ansbach nicht auf den einen Franken-Tag am 1. Juli 2018 beschränken.

Vorher findet im Ansbacher Schloss bereits die Tagung „Festtagsschmaus und Einheitsbrot“ statt. Deren Chefin und Tagungsorganisatorin Andrea Kluxen kennt die Spannweite der Themen: von Schauesen und Gehebrer Küche im Mittelalter über Speisesitten der ländlichen Bevölkerung um 1700 bis zu Oberfranken als Pionierland des Kartoffelanbaus. Natürlich fehlen auch nicht Fakten zu Bratwurst und Lebkuchen, zwei nachweislich historische Speisen in Franken.

„Nach der Tagung ist vor dem Kochbuch“, sagt Andrea Kluxen

und hofft dafür auf viele fränkische Hausrezepte, die in gedruckter (Buch-)Form spätestens am 20. Juni 2018 vorliegen sollen. Denn an diesem Tag startet im Markgrafenmuseum Ansbach die Ausstellung „Festtagsschmaus und Einheitsbrot“, zum Frankentagsmotto also.

Sicherlich kein Einheitsbrot ist die Praline, welche die in Frankreich ausgebildete Chocolatière Anna Kaerlein-Seip aus Burgbernhem eigens für den Tag der Franken 2018 kreiert hat. „Auf unseren Wunsch hin“, wie Bezirkspräsident Bartsch betont. Kaerlein-Seip beschreibt die Zusammensetzung so: „Eine Nuss-Nugat-Praline mit gerösteter, zerstoßener Kakao-bohne. Natürlich ohne Konservierungsstoffe.“ Und ab sofort auch zu bestellen. Carda Seidel war bei der Verkostung sichtlich begeistert. Doch die Kommunalpolitikerin gibt auch zu: „Ich bin ohnehin ein richtiger Schokoloholic.“

Dennoch wird es am 1. Juli 2018 in Ansbach nicht nur Kulinarisches geben, sondern auch viel Informatives. So zeigen beispielsweise Vereine die vielfältige Kultur Frankens, oder der Bezirksjugendring hat am „Tag der Jugendarbeit“ viele Angebote für Kinder dabei. Und auch der Bayerische Ministerpräsident wird beim Festakt in der Reitbahn vor Ort sein. Richard Bartsch verspricht daher schon jetzt nicht weniger als einen „Tag der Franken, an dem die Welt auf Ansbach schaut“.

> HEINZ WRANESCHITZ



Kulinarischer Botschafter des nächsten Tags der Franken ist eine eigens kreierte Praline. FOTO WRANESCHITZ

In Niederbayern startet ein neues Inklusionsprojekt

Bezirk sagt Förderung für Inka zu

Jochen Fischer, Geschäftsführer der Lebenshilfe Regen, hatte unlängst in Landshut gut lachen: Er verbuchte bei der Sitzung des Sozialhilfeausschusses des Bezirks Niederbayern gleich zwei Erfolge. Zum einen wurde der Bedarf für eine neue Einrichtung in Viechtach anerkannt. Dort sollen 24 Wohnheimplätze für behinderte Menschen sowie sieben Förderstättenplätze entstehen. Zum anderen ging es um das Modellprojekt Inka, das drei Jahre lang von der Lebenshilfe Regen betrieben wurde. Es soll Kindern und jungen Erwachsenen bis zum Alter von 27 Jahren ermöglichen, an unterschiedlichen Freizeitangeboten teilzunehmen.

Ein Junge hatte sich gewünscht, zur Feuerwehr zu gehen. Ein anderes Mädchen wollte gerne tanzen. Beides machte INKA möglich. „Wir arbeiten viel mit den örtlichen Vereinen zusammen“,

erklärte Fischer. Auch verwies er darauf, wie wertvoll die Einbindung der Kinder vor Ort ist.

So sah dies auch Bezirkspräsident Olaf Heinrich und bemühte sich, eine Lösung zu finden, wie die Lebenshilfe auch nach Auslaufen der drei Jahre das erfolgreiche Projekt fortführen kann. Denn die Aktion Mensch, die das Projekt maßgeblich förderte, leistet nur die Anschubfinanzierung und zieht sie sich nach drei Jahren finanziell zurück. Im Rahmen der Offenen Behindertenarbeit (OBA), die ebenfalls vom Bezirk finanziert wird, sei aber die Begleitung der Kinder und Jugendlichen zu diversen Angeboten nicht möglich, führte Fischer in seinem Antrag aus. Zwar rechnet der Lebenshilfe-Geschäftsführer wegen der bereits geschaffenen Strukturen und Netzwerke mit insgesamt weniger Kosten – statt etwa 80 000 Euro

dann nur noch 30 000 Euro pro Jahr –, aber auch dies wäre als Eigenanteil nicht zu schultern.



Feuerwehrmann ist für diesen Bub ein Wunschtraum. Die Lebenshilfe Regen lässt ihn mal reinschnuppern. FOTO LANGE

Olaf Heinrich schlug nun in einer geänderten Beschlussvorlage vor, sich mit der Hälfte der Kosten, also 15 000 Euro, zu beteiligen. Denn es gibt auch Signale von Seiten des Landkreises (bisher kein Kostenträger), die Förderwürdigkeit des Projektes zu prüfen. Eine Entscheidung darüber wird für Frühjahr 2018 erwartet. „Mir ist wichtig, vor dem Auslaufen des Modellprojektes zu signalisieren, dass der Bezirk weiter mitwirken wird. Dies sollte auch die Verhandlungen mit dem Landkreis positiv beeinflussen“, so Heinrich.

Jochen Fischer ist jedenfalls optimistisch und freut sich nun erst einmal über die guten Nachrichten, die er aus Landshut mit nach Regen bringen konnte. > MANUELA LANGE

Bezirk Oberpfalz senkt 2018 Umlage für die Kommunen

Der Bezirk Oberpfalz beabsichtigt, seine Bezirksumlage zu senken. Um 0,3 Prozentpunkte könne man den Hebesatz reduzieren, erklärt Bezirkspräsident Franz Löffler. Diesen Wert und weitere Eckdaten des Bezirkshaushalts 2018 stellte er jetzt den Fraktionsvorsitzenden von CSU, SPD und Freien Wählern sowie den Bezirksratsmitgliedern von ÖDP, Grünen und Bayernpartei vor.

„Möglich wird diese Senkung durch eine Erhöhung der staatlichen Ausgleichsleistungen um fünf Millionen Euro und aufgrund der anhaltenden positiven Wirtschaftsentwicklung in der Oberpfalz, die uns einen Anstieg der Umlagekraft von 6,2 Prozent beschert“, erläuterte Löffler.

Durch diese höhere Umlagekraft wird der Bezirk Oberpfalz gut zehn Millionen Euro mehr Bezirksumlage von den Landkreisen und kreisfreien Städten erhalten. Die Bezirksumlage erhöht sich auf 232 Millionen Euro. Sie ist wichtigste Einnahmequelle für den Bezirk, dessen Haushalt nächstes Jahr bei knapp 440 Millionen Euro liegen wird. Im Vergleich zu 2017 bedeutet dies einen Anstieg um 11,5 Millionen Euro.

Die Sozialausgaben steigen auf 410 Millionen Euro, ein Plus von ebenfalls 11,5 Millionen Euro gegenüber 2017. Das liegt vor allem am Bundesteilhabegesetz beziehungsweise dessen kostenintensiver Umsetzung. „Dies bedeutet auch, dass der Bezirk als Kostenträger der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung 13 Millionen Euro mehr bereitstellen wird“, verdeutlichte der Bezirkspräsident. Insgesamt sind für diesen Aufgabenbereich 238 Millionen Euro eingeplant.

Von den vom Bund im Zuge zugesagten fünf Milliarden Euro zur Entlastung im Behindertenbereich erhalten die Oberpfälzer Kommunen rund 54 Millionen Euro. Die bayerischen Bezirke als Kostenträger bekommen keine Zahlungen. „Der Bezirk Oberpfalz muss daher die weiter steigenden Ausgaben für die behinderten Mitbürger über höhere Einnahmen aus der Bezirksumlage finanzieren. Ich betone aber, dass den Zahlern der Bezirks- und der Kreisumlagen durch die sogenannte „Bundesmilliarde“ auch eine deutlich bessere finanzielle Ausstattung zur Verfügung steht“, hob Franz Löffler hervor. Offiziell beschlossen wird der Haushalt des Bezirks am 30. November 2018. > MARTINA HIRMER

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner